

krater von 19,4 km Durchmesser im Mare Imbrium; Namensgebung bereits durch Riccioli.

10. Ross; Sir James Clark R., 1800—1862, Erforscher des Nord- und des Südpolargebietes, Aufsuchung der Franklin-Expedition. — Am NO-Rand des Mare Tranquillitatis gelegener Krater von 26,2 km Durchmesser mit Wallhöhen von 1700 m (im O) und 2200 m (im W) und Zentralberg; Namensgebung durch Mädler.

11. Scoresby; William Sc., 1789—1857, englischer Polarforscher, erreichte 1806 die damals höchste Breite von $81^{\circ} 30' N$, bereiste 1817/18 Spitzbergen und 1822 O-Grönland. — Schön gegliedertes Ringgebirge von 56 km Durchmesser mit Randhöhen von 2600 bis 3300 m in der Nähe des Mond-N-Poles; Namensgebung durch Mädler.

12. Scott; Robert Falcon Sc., englischer Marine-Offizier, 1868—1912, mehrere erfolgreiche Reisen in die Antarktis, erreicht den S-Pol im Januar 1912. — Wallebene von 105 km Durchmesser am Mondrand nahe beim Mond-Südpol.

13. Wegener; Alfred W., deutscher Astronom und Geophysiker, 1880—1930, mehrere Polarreisen. — Mondkrater von 45 km Durchmesser am O-Rand des Mare Foecunditatis.

Literatur

1. Brochmann, Mondkarte mit Verzeichnis und Namenserklärung von 500 Einzelformen, Stuttgart, 1923.
2. I.A.U., Map of the Moon, 1935.
3. Blagg, Named Lunar Formations, 1935.
4. Fauth, Unser Mond, neues Handbuch für Forscher, Breslau, 1936.
5. Fauth, Zum Formenreichtum am Monde, In „Das Weltall“, 37, 4. (1937).
6. Moore, Die Welt des Mondes, München, 1957.

Sternwarten unter dem Polarkreis

Von Dr. Werner Sandner, Grafing-Bahnhof

In meinem Beitrag „Sternschnuppenbeobachtungen in den Polargebieten“ (Polarf., Bd. III, S. 366, 1955) habe ich darauf hingewiesen, daß die nördlichsten Sternwarten der Erde in Finnland unter 60° Breite liegen, daß es also in der Arktis überhaupt keine festen astronomischen Beobachtungsstätten gibt. In diesem Zusammenhang dürfte es interessieren, daß es — allerdings schon vor zwei Jahrhunderten und nur einige Jahre lang — eine Sternwarte in Grönland gab, und zwar bei Godthaab unter 65° Breite.

Trotz der kurzen Lebensdauer handelte es sich nicht um eine expeditiousmäßige Beobachtungsstation mit von vornherein temporärem Charakter, sondern um ein festes Observatorium. Die dänische Regierung hatte damals mehrere solche Institute in ihren überseeischen Besitzungen eingerichtet, darunter das genannte bei Godthaab. Ein weiteres soll sich auf Island befunden haben.

Die grönländische Sternwarte war mit einem Refraktor (nichtachromatisch) „von 8 Fuß Länge“ (ca. $2\frac{1}{2}$ Meter) ausgerüstet, also mit einem nicht ganz kleinen Instrument. Damit beobachtete um 1780 mehrere Jahre hindurch der dänische Astronom Linge insbesondere Bedeckungen von Jupitermonden. Der Zweck dieser Beobachtungen war zweifellos die genaue Bestimmung der geographischen Länge des Beobachtungsortes. (Nach „Sky and Telescope“, Dezember 1958).

Als Kuriosum sei erwähnt, daß es in ganz Nordamerika zu jener Zeit noch kein einziges festes Observatorium gab, das die Bezeichnung „Sternwarte“ verdiente.

* Dr. Werner Sandner, (13 b) Grafing-Bahnhof bei München